

7. Februar 2014

Es war vor einem Jahr

Zum Amtsverzicht von Papst Benedikt XVI.

Es war schon eine Riesenüberraschung, die Papst Benedikt XVI. am 11. Februar 2013 in lateinischer Sprache verkündete: „Quapropter ... declaro me ministerio Episcopi Romae, Successoris Sancti Petri, ... renuntiare“. Nicht alle verstanden auf Anhieb die Bedeutung dieser Wort, die der Papst bei einem Konsistorium für die Anerkennung von neuen Heiligen, fast so nebenbei fallen liess: „Daher erkläre ich mit voller Freiheit, auf das Amt des Bischofs von Rom, des Nachfolgers Petri... zu verzichten“.

Enormer Dienst

Die Nachricht schlug ein wie der Blitz aus heiterem Himmel. Obwohl die körperlichen Kräfte Benedikts stark nachgelassen hatten, rechnete niemand mit diesem Entscheid. Einzig ein paar der engsten Mitarbeiter des Heiligen Vaters waren vorher eingeweiht worden. Die Meldungen in den Redaktionen der verschiedenen Medien überschlugen sich: was kommt nun? Wie geht es weiter? Wer wird Benedikts Nachfolger? Der freiwillige Amtsverzicht von Benedikt XVI. fand weltweit hohen Respekt. Er habe dem Papsttum einen enormen Dienst erwiesen und es zugleich vermenschlicht, als er angesichts nachlassender Kräfte auf sein Amt zugunsten eines Nachfolgers verzichtete, meinte kürzlich der Mainzer Kardinal Karl Lehmann. «Und wie er sich zurückgezogen verhält, und wie Franziskus immer wieder an ihn anknüpft: Das könnte nicht besser sein, bei aller Verschiedenheit der Persönlichkeiten und Ausrichtungen.»



Bildlegende: Papst Benedikt XVI. mit seinem Nachfolger Kardinal Jorge Mario Bergoglio

Befreiende Erschütterung

Dieser Rücktritt hat nach Ansicht des Vorsitzenden der österreichischen Bischofskonferenz, Kardinal Christoph Schönborn, dazu geführt, dass das Papsttum in den Augen der Welt deutlich an Wertschätzung gewonnen hat. Der Rücktritt habe „eine befreiende Erschütterung ausgelöst“ und zumindest zweierlei bewirkt, sagte der Wiener Erzbischof. „Noch nie habe ich das Gespräch unter den Kardinälen so offen, ehrlich und konzentriert erlebt, wie in den Tagen danach – das hält bis heute an. Und das Papsttum hat dadurch in den Augen der Welt, vor allem auch der Medien, deutlich an Wertschätzung gewonnen. Das konnte man schon vor der Wahl von Franziskus beobachten.“ Er selbst habe auch Bedenken gehabt, ob man als Papst wirklich sein Amt zurücklegen dürfe, schilderte Kardinal Schönborn seine damaligen Gedanken. „Ich hatte das ja zuvor noch nie erlebt.“ Künftige Päpste seien aber „nun eher freier in ihrer Entscheidung“ darüber, wie lange sie ihr Amt ausüben wollen. „Sie stehen nicht unter Rücktrittsdruck, sondern der Druck, um jeden Preis ausharren zu müssen, ist von ihnen genommen – sofern er überhaupt bestanden hat.“

Und heute?

Aus „diesem Rücktritt spricht auch ein grosser Mut, weil angesichts der mangelnden Präzedenzfälle Fragen zum Warum aufkommen mussten. Die Klarheit, mit der sich Benedikt XVI. auf diese Geste vorbereitet hatte, und der Glaube, mit dem er das tat, zeugen von Mut und innerer Ruhe“, betonte Pater Federico Lombardi, Pressesprecher des Vatikans. Er habe nie geglaubt, dass das "Zusammenleben" zweier Päpste im Vatikan - eines zurückgetretenen und eines aktiven - irgendwelche Probleme schaffen würde, so Pater Lombardi. Das Petrusamt sei nun mal "ein Dienst und nicht eine Macht". Er spüre eine "tiefe geistliche Solidarität der Diener Gottes" Benedikt und Franziskus. Das jetzige Leben Benedikts in der Verborgenheit gehört nach Darstellung von Pater Lombardi vor allem dem Gebet. Benedikt lebe seinen letzten Lebensabschnitt in den Vatikanischen Gärten "wie ein weiser Mann", so Pater Lombardi; er sei keineswegs eine Art Gefangener.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Segensfeier für Paare

Hier noch etwas für Kurzenschlossene: Wie bereits berichtet, findet heute Abend, um 19.00 Uhr in der Kapuzinerkirche in Glis eine Segensfeier für Paare statt. Diese wird organisiert von den Pfarreien der Region Brig, dem Kapuzinerkloster Glis und der Fachstelle Ehe und Familie des Bistums Sitten. Die Feier wird musikalisch gestaltet von Violinenduo Mirjam Blatter und Salome Ruppen. Im Anschluss an die Feier stossen wir mit einem Becher „Warme Wii“ auf die Liebe an.

Eucharistiefeier mit Heilungsgebet

Am Sonntag, 23. Februar findet in der Pfarrkirche von Brig eine Eucharistiefeier mit Heilungsgebet statt. Der Anlass beginnt um 13.30 Uhr mit Rosenkranzgebet und Lobpreis. Um 15.00 Uhr wird die hl. Messe gefeiert. Anschliessend folgen die Anbetung und das Heilungsgebet. Während des ganzen Nachmittags besteht die Möglichkeit zum Beichten. Die charismatische Erneuerung Oberwallis lädt dazu alle ein.

KID/pm